1) *Ogcodes pallipes* LATREILLE 1811. Ein ♂ mit dem Fundortetikett: „Rainrod, 24. 6. 69, Vogelsberg".
2) *Ogcodes zonatus* ERICHSON 1840. Ein ♂ mit dem Fundortetikett: „Lohberg bei Ober-Schmitten, 12. 7. 71, Vogelsberg".

Die Fundorte befinden sich am Südwest-Abhang des Vogelsberg-Massivs im oberen Nidda-Tal. Rainrod (200 m NN) liegt etwa 3,5 km südwestlich der Stadt Schotten, der Lohberg (210 m NN) befindet sich etwa 4 km nördlich von Nidda. Das Nidda-Tal gehört zu den klimatisch besonders begünstigten Regionen des Vogelsberges. Hier konnten von Mitarbeitern des Künanz-Hauses bereits zahlreiche wärmeliebende Tierarten aufgefunden werden, wozu wohl auch die Acroceriden gerechnet werden müssen. Die Larven der Acroceridae entwickeln sich als obligate Parasiten in Spinnen oder Spinnenkokons. Sie scheinen jedoch nach den vorliegenden Berichten nicht wirtsgebunden zu sein.

Die beiden Fliegen aus dem Vogelsberg wurden offenbar als Imagines gekeschert. Über ihre Wirte kann deshalb nichts gesagt werden.

Zusammen mit einem neuen Fund aus dem Stadtgebiet von Gießen (HOLL et al., 1983) sind nun von der seltenen und artenarmen Familie Acroceridae drei Arten aus Hessen bekannt geworden. Für Hinweise auf weitere Funde wäre ich sehr dankbar!

Literatur

CHVALA, M. (1980): Two new European *Ogcodes* species (Diptera, Acroceridae). – Acta ent. bohemoslov. **77,** 131–137, Praha.
HOLL, A., T. KLETT & M. KRACHT (1983): *Ogcodes fumatus* (ERICHSON) (Diptera: Acroceridae) als Parasit der Radnetzspinne *Zygiella x-notata* (CLERCK). – Hess. faun. Briefe **3** (2), 26–30, Darmstadt.
SACK, P. (1936): 21. Cyrtidae (= Acroceridae). – In: LINDNER, E. (Hrsg.): Die Fliegen der palaearktischen Region **4** (1), 1–36, Stuttgart.
TROJAN, P. (1956): Cyrtidae. – In: Klucze do oznaczania owadów polski **28** (23), 17 S., Warszawa.

Neunachweise in der Odonatenfauna des Vogelsberges

G. BAUSCHMANN, Künanz-Haus, Hoherodskopf/Vogelsberg

Im Jahre 1966 veröffentlichte RAU seine „Odonatenfauna des Naturschutzparkes Hoher Vogelsberg", der Aufsammlungen aus dem Zeitraum 1963 und 1964 sowie ältere Literaturangaben zugrunde lagen. Inzwischen sind fast zwei Jahrzehnte vergangen.

Da durch größere und kleinere Eingriffe in die Ökosysteme unserer Gewässer (Verfüllung, Einleitung von Schadstoffen, Gewässerausbau und -begradigung, Grundwasserabsenkung usw.) diese nachhaltig verändert werden, andererseits aber auch neue Wasserflächen entstehen (Fischteiche, Amphibientümpel, Holzlagerteiche, Entwässerungsgräben usw.) und schließlich einige Libellenarten ihr Areal ausdehnen bzw. reduzieren, war eine Veränderung der Odonatenfauna des Gebietes zu erwarten.

Aus diesem Grunde achteten die Mitarbeiter der Forschungsstation Künanz-Haus seit 1979 wieder verstärkt auf das Auftreten von Libellen im Vogelsberg. Da Negativnachweise bekanntlich schwer zu tätigen sind, sollen in diesem Beitrag lediglich die Neufunde aus diesem Gebiet vorgestellt und mögliche Gründe zum jetzigen Auftreten genannt werden.

Gomphus pulchellus SELYS

Weder LEONHARDT (1913) noch RAU (1966) nennen diese Art für den Vogelsberg. Am 17. Mai 1982 jedoch wurde ein Männchen auf einer feuchten Wiese an der Wetter im Laubacher Wald ($504^{30}/5597^{90}$; 300 m NN) entdeckt (Abb. 1). Es blieb bei diesem Einzelfund, denn weiteres Nachsuchen in der Umgebung war erfolglos. *Gomphus pulchellus* gilt als westmediterranes Faunenelement, scheint aber sein Areal nach Osten auszudehnen. Der erste Fund aus Deutschland stammt von 1886 aus Münster/Westfalen. Weitere Entdeckungen zu Beginn dieses Jahrhunderts aus Südwestdeutschland folgen. Erst in jüngerer Zeit häufen sich die Beobachtungen auch in Nordwestdeutschland. Die z. Z. nördlichsten Funde lagen 1976 im küstennahen Raum Nord-Niedersachsens. Der östlichste Punkt wurde 1979 von Schweinfurt am Main gemeldet. Die Ausbreitungsgeschichte ist bei RUDOLPH (1980) zusammengefaßt.

Bis Ende 1979 lagen aus Hessen keine veröffentlichten Nachweise von *Gomphus pulchellus* vor. Ein Vorkommen wurde allerdings für möglich gehalten (LOHMANN 1980). Ein Männchen dieser Art wurde zwar bereits am 27. 6. 1964 an den Isselteichen im östlichen Hintertaunus gefunden (FIOLKA 1964), der Autor stellt jedoch in Frage, ob es sich dabei um ein bodenständiges Individuum handelt. Weitere Funde wurden in den siebziger Jahren in den Naturschutzgebieten „Enkheimer Ried" nordöstlich Frankfurt und „Gießener Bergwerkswald" südöstlich Gießen getätigt (WAGNER 1982). Dort wurden regelmäßig einzelne Exemplare angetroffen.

Der Nachweis aus dem Vogelsberg stellt somit den 4. Fundort von *Gomphus pulchellus* in Hessen dar. Alle Orte liegen im mittelhessischen Bereich, der neue Punkt ist jedoch der bei weitem östlichste. Durch die Öffnung des Wettertales nach Westen, auf die bereits bekannten Fundstellen zu, kann die Einwanderungsrichtung von *Gomphus pulchellus* in den Vogelsberg hinreichend erklärt werden. Die folgenden Jahre müssen zeigen, ob es zu einer Ansiedlung gekommen ist.

Cordulegaster boltonii DONOVAN

Die Zweigestreifte Quelljungfer wurde am 20. 7. 1932 bei Hochwaldhausen gefangen und danach im Vogelsberg nicht mehr gefunden. Der letzte Nachweis aus Hessen stammt aus dem Jahre 1960, von Nonnenrod östlich Fulda (RAU 1966). Am 30. 8. 1979 wurde die Art jedoch an der Jossa südlich Grebenau im Nordvogelsberg ($533^{10}/5619^{80}$) wiederentdeckt (Abb. 1).

Dieser Fundort ist nicht allzu typisch für *Cordulegaster boltonii,* der ja normalerweise Gebirgsbäche bevorzugt. Das beobachtete Tier patroullierte an einem Uferabschnitt der Jossa (an dieser Stelle ca. 1,5 m breit und relativ träge durch Wiesengelände fließend; 270 m NN). Ein bachbegleitender Baumgürtel fehlte völlig, so daß die Sonne voll einstrahlen konnte. In der Ufervegetation dominierte *Iris pseudacorus.*
LOHMANN (1980) zählt *Cordulegaster boltonii* zu den in der BRD gefährdeten Arten, deren Bestände regional oder vielenorts lokal stark zurückgehen.

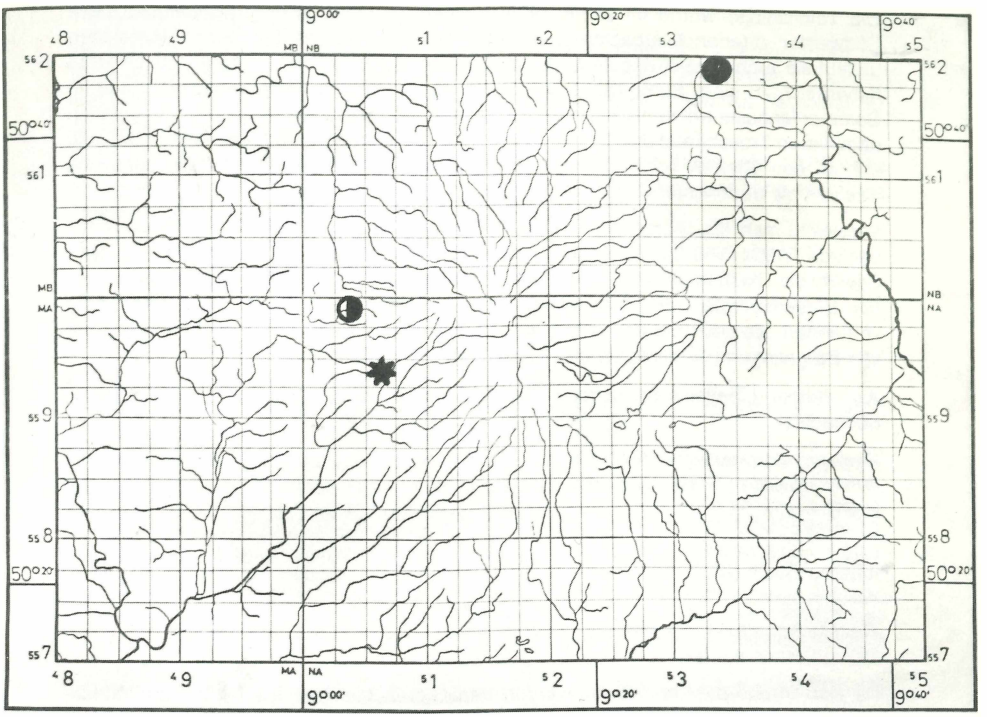

Abb. 1. Neunachweise von *Gomphus pulchellus* (halboffener Kreis), *Cordulegaster boltoni* (gefüllter Kreis) und *Sympetrum pedemontanum* (Stern) im Vogelsberg.

Sympetrum pedemontanum ALLIONI

Weder LEONHARDT (1913) noch RAU (1966) konnten diese Art für den Vogelsberg nachweisen. Seit der Vernichtung ihres einzigen bekannten Brutbiotopes am Fackelteich bei Kassel-Bettenhausen zu Beginn diesen Jahrhunderts galt sie in Hessen als verschollen. Im Sommer 1981 wurde *Sympetrum pedemontanum* an drei Stellen in der Umgebung von Marburg/Lahn wiederentdeckt (TAMM 1982). Ein Jahr später waren alle drei Fundpunkte schon wieder verwaist (Dr. J. WEISS, 1982 mündl.).

1982 aber wurde die Gebänderte Heidelibelle erstmalig im Vogelsberg aufgefunden. Vom 26. bis 30. August konnten gleich mehrere Männchen in einem frisch angelegten Teichkomplex im Gierbachtal bei Schotten ($506^{40}/5593^{15}$; 200 m NN) angetroffen werden (Abb. 1). Vor dem 26. 8. war das Gelände nicht aufgesucht worden, so daß keine Aussage darüber gemacht werden kann, wann die Art zuerst aufgetreten ist. Nach dem 30. 8. wurden keine Exemplare mehr beobachtet. Weibchen konnten während des gesamten Zeitraumes nicht festgestellt werden.

Die Teichanlage wurde im Jahre 1979 in einem feuchten Wiesengelände des nach Südwesten offenen Gierbachtales errichtet. Neben mehreren größeren Fischteichen umfaßt sie auch speziell angelegte Amphibientümpel und Flachwasserbereiche. Letztere haben sich zu einer Sumpffläche entwickelt, die im Frühjahr flach überstaut ist und im Sommer langsam trockenfällt. In der dichten, aber noch nicht geschlossenen Vegetation dominieren Froschlöffel und Binsen. Hier hielt sich *Sympetrum pedemontanum* ständig auf; an den offenen Teichen und Tümpeln in unmittelbarer Nachbarschaft konnte die Spezies nie beobachtet werden.

Vergleicht man die Biotopansprüche der Gebänderten Heidelibelle im Gierbachtal mit den von TAMM (1982) beschriebenen, so stellt man verblüffende Übereinstimmung fest. Sowohl die „flach überstauten, zeit- und gebietsweise trockenfallenden, dichtbewachsenen Binsensümpfe auf Mineralböden, die vor 10 Jahren noch nicht existierten", sind vorhanden, als auch die baumfreie, stellenweise schütter bewachsene Umgebung, die von Berghängen übergipfelt wird. Die Mittagssonne hat freien Zugang.

Als weitere Libellenarten wurden vom 26.–30. 8. 82 im Bereich der Teichanlage beobachtet:

Enallagma cyathigerum (CHARPENTIER)
Ischnura elegans (VANDERLINDEN)
Lestes dryas (KIRBY)
Lestes sponsa HANSEMANN
Lestes viridis (VANDERLINDEN)
Aeschna cyanea (MÜLLER)
Aeschna mixta LATREILLE
Somatochlora metallica (VANDERLINDEN)
Libellula depressa LINNÉ
Orthetrum cancellatum (LINNÉ)
Sympetrum danae (SULZER)
Sympetrum flaveolum (LINNÉ)
Sympetrum vulgatum (LINNÉ)

Weitere Arten sind zu erwarten, da der Frühlings- und Frühsommeraspekt bis jetzt außer acht gelassen wurde.

Da sich in ca. 1,2 km Entfernung von den Gierbachteichen am Einfluß des Nidda-Stausees ($507^{60}/5593^{00}$) eine ähnliche Sumpffläche ausgebildet hat, die jedoch älter und stellenweise schon in ein stabileres Schilf-Röhricht übergegangen ist, wurde am 30. 8. 1982 auch hier eine Bestandsaufnahme der Libellenfauna durchgeführt:

Enallagma cyathigerum (CHARPENTIER)
Ischnura elegans (VANDERLINDEN)
Lestes barbatus (FABRICIUS)
Lestes sponsa HANSEMANN
Lestes viridis (VANDERLINDEN)
Aeschna cyanea (MÜLLER)
Aeschna mixta LATREILLE
Sympetrum danae (SULZER)
Sympetrum sanguineum (MÜLLER)
Sympetrum vulgatum (LINNÉ)

Trotz weitgehender Übereinstimmung des Arteninventars beider Gebiete fehlte *Sympetrum pedemontanum* am Nidda-Stausee. Die Spezialisierung der Gebänderten Heidelibelle auf Sumpfflächen eines bestimmten Sukzessionszustandes scheint auch der Grund für ihre Gefährdung zu sein (in der BRD stark bedroht). In unserer Kulturlandschaft sind solche instabilen Biotope selten, während in reinen Naturlandschaften, z. B. in den Überschwemmungszonen nicht regulierter Flüsse, das Relief ständig umgestaltet wird. In gleichem Maße, wie Sumpftümpel verschwinden, entstehen in der Umgebung wieder neue.

Das derzeitige Sukzessionsstadium der Flächen im Gierbachtal scheint *Sympetrum pedemontanum* besonders zuzusagen. Es ist anzunehmen, daß die Art bei fortschreitender Verlandung wieder verschwindet, jedoch bleibt abzuwarten, ob dies schon 1983 geschieht oder erst in späteren Jahren, da ja die Vegetation noch nicht den maximalen Deckungsgrad erreicht hat.

Schlußbetrachtung

Mit den Nachweisen von *Gomphus pulchellus* und *Sympetrum pedemontanum* im Vogelsberg steigt die Zahl der für dieses Mittelgebirge insgesamt festgestellten Libellenarten auf 36. Mit *Cordulegaster boltonii* wurde außerdem eine Spezies nach fast 50 Jahren wiederentdeckt.

Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß etliche Arten seit 1979 nicht nachgewiesen werden konnten und in bekannten Biotopen eine Verarmung an Arten- und Individuenzahlen eingetreten ist.

Literatur

FIOLKA, P. (1964): Die Libellenfauna des Butzbacher Raumes. – Wissenschaftliche Hausarbeit, Gießen (unpubl.).

LEONHARDT, W. (1913): Die Odonaten der Umgebung von Frankfurt am Main. – Ber. Vers. Bot.-Zool. Ver. Rheinl.-Westf. 1912, 3–14, Bonn.

LOHMANN, H. (1980): Faunenliste der Libellen (Odonata) der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins. – Soc. Int. Odonat. Rap. Comm. **1,** 7–34, Utrecht.

RAU, U. (1966): Die Odonatenfauna des Naturschutzparkes Hoher Vogelsberg. – Dtsch. ent. Z. (N.F.) **13,** 393–446, Berlin.

RUDOLPH, R. (1980): Die Ausbreitung der Libelle *Gomphus pulchellus* SELYS 1840 in Westeuropa. – Drosera **80** (2), 63–66, Oldenburg.

TAMM, J. C. (1982): Beobachtungen zur Ökologie und Ethologie von *Sympetrum pedemontanum* ALLIONI (Insecta, Odonata) anläßlich seiner Wiederentdeckung in Hessen. – Hess. faun. Briefe **2** (2), 20–29, Darmstadt.

WAGNER, R. (1982): Libellen (Insecta, Odonata) aus der Wetterau und angrenzenden Gebieten. – Hess. faun. Briefe **2** (1), 13–16, Darmstadt.

Ein Wiederfund der Eule Actinotia hyperici FABRICIUS (Lepidoptera, Noctuidae) nach mehr als 100 Jahren

PH. M. KRISTAL, Bürstadt

Nach BERGMANN (1954) und FORSTER & WOHLFAHRT (1971) gilt die Felssteppen-Johanniskrauteule, *Actinotia hyperici* FABRICIUS, als ein süd- bis mitteleuropäisches Tier. Diese Eule tritt nur sporadisch in einigen extrem trocken-warmen Gebieten auf. Ihre Raupen leben am Johanniskraut (insbesondere *Hypericum perforatum* L.).

In Hessen wurde *A. hyperici* zuletzt 1872 von SEEBOLD bei Wiesbaden gefunden (RÖSSLER 1881). Sowohl aus Nordhessen (REUHL 1974) als auch aus der weiteren Umgebung von Frankfurt am Main (STEEG 1961 und 1972) liegen keine neueren Meldungen vor. Einzelexemplare sind in den letzten Jahren aus Nordbaden und von der Nahe bekannt geworden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Faunistische Briefe

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Bauschmann Gerd

Artikel/Article: Neunachweise in der Odonatenfauna des Vogelsberges 31-35